

Erfreuliche Routine

Mittlerweile beginnt die heiße Zeit in Masatepe, die in einer Woche, zur „Semana Santa“, ihren Höhepunkt erreicht. Eine angenehme Routine hat sich nun betreffend der Kurse eingestellt. Vor allem was den intensiven Englischkurs betrifft, sind meine Erfahrungen außerordentlich positiv. Die Schwierigkeiten mit nervigen Kindern habe ich durch Strafarbeiten und einige harte Worte („Wenn ihr nicht lernen wollt, dann geht nach Hause. Wenn ihr Mädchen treffen wollt, seid ihr am Parque Central besser aufgehoben.“) in den Griff bekommen und nun ist trotz immer noch beachtlicher Kursstärke von oft über 50 Schülern eine gute Arbeitsatmosphäre geschaffen. Mit vielen Übungen zu Grammatik und Aussprache versuche ich den Schülern ein Sprachgefühl zu vermitteln, hinzu kommt die beständige Erweiterung des Vokabulars (Tiere, Familie, Berufe), stets mit praktischen Anwendungsbezügen. Von den erbrachten Leistungen überzeuge ich mich weiterhin dadurch, dass ich z. B. häufig Hausaufgaben einsammle und zu Hause korrigiere. Einen Vokabeltest mit einem Notendurchschnitt von 73% habe ich bereits geschrieben, in der kommenden Woche steht ein Grammatik-Test an, für den wir auch konsequent üben. Was mir äußerst wichtig ist, ist die Kontinuität. Bislang ließ ich keine einzige Stunde ausfallen und es gibt tatsächlich Schüler, die kein einziges Mal gefehlt haben. Die Rückmeldung ist äußerst positiv, Lernfortschritte lassen sich beobachten.

Der einmal wöchentlich stattfindende Englischkurs läuft ebenfalls sehr gut weiter mit ungefähr 15 Schülern. Innerhalb der letzten Wochen behandelten wir erstmals einen kritischen Sachtext, der sich mit den Gefahren der modernen Musik für die Jugend beschäftigte. Hier gab ich den Schülern auch einige Grundlagen zur Diskussion in der englischen Sprache mit. Abgerundet habe ich die Einheit mit einem Lied der Jonas Brothers, „When you look me in the eyes“. Ich kopierte ihnen den Songtext ersetzte einige Wörter durch Lücken und ließ die Schüler die fehlenden Wörter einsetzen, während wir den Song hörten. Die Schüler nahmen dies dankbar auf.

Eine Unerfreulichkeit gab es bezüglich des Französisch- und Deutschunterrichts im Colegio Bautista. Die Direktorin forderte, dass wir monatlich 1000 Cordobas (knapp 50 Dollar) an das Colegio zahlen. Klar war, dass solch eine Bedingung untragbar ist, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die Kurse von Anfang an „totalmente gratis“ sind. Inzwischen haben wir jedoch eine sehr gute Lösung gefunden und die Kurse in Französisch und Deutsch finden ab nun direkt am Parque Central in der Fundación Luisa Mercado statt, die über einen sehr großen Saal mit Tafel und Tischen verfügt, der für Unterrichtszwecke bestens geeignet ist. Dolores Tapia, eine Nachbarin von mir, Mitglied der Directiva der Fundación Luisa Mercado und Nichte von Sergio Ramírez, bestätigte mir in einem persönlichen Gespräch, dass die Fundación uns jederzeit unterstützen würde, schließlich profitiere sie enorm durch die Verdienste der Partnerschaft mit Groß-Gerau. Mit der Musikschule, in der ich nach wie vor zweimal wöchentlich unterrichte, kommen wir in keiner Weise negativ in Kollision. Der Musiklehrer Edgardo Sevilla unterrichtet mit dem E-Piano in reduzierter Lautstärke, möchte aber den Wochenplan seiner Schüler so ändern, dass er ebenfalls an den Kursen teilnehmen kann. Ihn interessiert es, nicht zuletzt aufgrund der Musik, Französisch und Deutsch zu erlernen. Ich unterstütze ihn darin auch über den normalen Unterricht hinaus und er ist eifrig

am Lernen, ebenso die neue Bibliothekarin, die 27-jährige Marcela, die ebenfalls an Deutsch Feuer gefangen hat. Sie arbeitet seit Anfang März als Bibliothekarin in der Fundación, nachdem der Vertrag mit der pensionierten Chemielehrerin Doña Cristian Rivas nicht verlängert wurde. Marcela setzt die von Doña Cristian äußerst sorgfältig und liebevoll begonnene Arbeit fort und es ist zu bemerken, dass die Bibliothek der Fundación immer mehr von Schülern genutzt wird. Fast immer ist nun nachmittags eine kleine Gruppe Schüler dort versammelt und über Bücher gebeugt am Lernen.

Weiterhin nimmt neuerdings eine japanische Freiwillige, Miki, die im Centro de Salud im nahegelegenen Niquinohomo arbeitet, am Französischunterricht teil. Auf Anregung einiger Schüler hat sie angeboten, ab nun donnerstags nach dem Deutschunterricht anderthalb Stunden Japanisch zu unterrichten. Einmal hat sie bereits unterrichtet und wir haben unsere ersten japanischen Schriftzeichen und Ausdrücke geübt. Ich versuche auch, an diesem Kurs teilzunehmen (auch wenn ich mich bislang nicht wirklich für diesen Kulturkreis begeistern konnte), um einen kleinen Eindruck von dieser Sprache zu bekommen.

Ferner habe ich einen 45-jährigen Schüler in meinem intensiven Englischkurs, der 10 Jahre in Moskau gelebt hat. Ich fragte ihn, ob nicht auch er Lust habe, eine kleine Einführung ins Russische zu geben, zumal mich diese Sprache interessiert. Er ist sehr angetan von der Idee und wir werden, wenn alles gut geht, bald mit dem Kurs beginnen.

Wenn weiter alles so gut läuft wie bisher, schaffen wir es vielleicht, dass die Fundación Luisa Mercado zu einem kulturellen Zentrum Masatepes wird, in dem durch Musik, Literatur und Sprachen der interkulturelle Austausch ermöglicht wird.

Ich freue mich natürlich, dass einige Schüler nun mit dem Japanischen eine vierte Fremdsprache zu erlernen, habe aber die Befürchtung (Uriel teilt diese mit mir), dass sie am Ende sich verzetteln und von allem ein bisschen, aber nichts richtig lernen. Enthusiasmus ist zwar ein wichtiges Element, oft fehlt es jedoch daran, dafür auch Verpflichtungen wie Vokabeln lernen einzugehen.

Weniger erfreulich gestaltet sich der Mathekurs. Der Enthusiasmus ist, was unweigerlich mit der Thematik zusammenhängt, weniger ausufernd. Vergangenen Samstag kam lediglich ein Schüler. Doña Marlene Peralta, die Direktorin des Calixto Moyas, sagte mir, dies habe möglicherweise damit zu tun, dass viele Schüler momentan im Prüfungsstress sind. In der kommenden Woche läuft noch alles gewohnt weiter, in der darauffolgenden „Semana Santa“ sind allgemein „vacaciones“ angesagt.

Ein weiteres Problem sind die anhaltenden Schwierigkeiten mit der Wasserversorgung in Masatepe. Es gibt allenfalls sieben Stunden täglich Wasser. Wir hoffen, dass das Problem bald behoben sein wird.

Was hat sich sonst noch bei mir ereignet: Vor zwei Wochen luden mich gut befreundete Schüler, die Mitglieder der Kirche der Mormonen sind, ein, mich zu ihrem Gottesdienst zu begleiten. Die Mormonen haben in Masatepe über 500 Mitglieder und ihr Tempel ist eines der modernsten Gebäude des ganzen Ortes. Der Mitgliederzulauf ist aber deutlich geringer als in den evangelikalen Kirchen. Ich nahm interessiert, wenn aber auch distanziert, am Gottesdienst

teil und nutzte die Gelegenheit, mich über diese Kirche zu informieren. Es sind ebenfalls zwei 19 und 21 Jahre alte Missionare aus den USA und Costa Rica dort, die den für männliche Mitglieder obligatorischen missionarischen Dienst in Masatepe ableisten. Ich möchte nicht bestreiten, dass die Mormonen im Grunde genommen viele humanitäre Ideale lehren (meine mormonischen Schüler sind in jeder Hinsicht äußerst korrekt und hilfsbereit, wo sie nur können), verzichtete aber darauf, die Missionare einzuladen, um „mehr über ihre Kirche und ihren Glauben zu erfahren“, denn ich möchte nicht nicht bekehren lassen.

So viel für heute. Bald folgen mehr Infos, insbesondere über die Oster-Traditionen in Masatepe.